

Stuttgart: Schlussbericht gemäss Weisung 136

Allgemeine Erläuterungen

Nach vier Jahren Aufenthalt in Baden-Württemberg, bei den Schwaben und Nord-Badenern (nicht "Badenser" - oft gebraucht, aber als pejorativ betrachtet), wird es einem gegenwärtig, wie ähnlich, fast möchte man sagen verwandt, diese Bevölkerung mit uns besonders den Deutschschweizern ist. "Tüchtig", "innovativ", "verhalten wohlhabend" aber ebenfalls "geistreich", "allgemein gebildet" und "humorvoll" sind so etwa die Attribute, die wir unseren beiden Völkern zuordnen. Und doch besteht ein kleiner Unterschied, den man erst nach längerer Erfahrung im Kontakt mit allen Bevölkerungsschichten zuzugestehen bereit ist: Service/Dienstbereitschaft und Höflichkeit/Kommunikation im zwischenmenschlichen Bereich wird hier auf kleinerer Flamme gehalten als bei uns.

Aber das hat die hohe wirtschaftliche Leistungsfähigkeit dieses Bundeslandes nicht gemindert. Zusammen mit dem Freistaat Bayern ist Baden-Württemberg das wirtschaftlich bedeutendste Land in der Bundesrepublik. Der hohe Anteil zukunftsorientierter Wirtschaftszweige, die ausgewogene Bildungspolitik - auch auf zweitem Ausbildungsweg - sowie die von der Regierung stark geförderte Forschungsinfrastruktur, geben dem Lande eine fundierte wirtschaftspolitische Grundlage für die neunziger Jahre; es darf dabei bemerkt werden, dass Baden-Württemberg seit Jahren die tiefste Arbeitslosenrate - z.Z. nur 3,8 % - in Deutschland hat.

Das mag ganz sicher auch dazu beigetragen haben, dass der Ministerpräsident Dr. Lothar Späth - seit 1979 an der Spitze der Landesregierung und vehementer Verfechter einer subventionsfeindlichen und freien Marktwirtschaft - im März 1988 wiederum an die Macht kam. Obwohl die CDU, die übrigens seit 1953 den Regierungschef stellt, seit der vorletzten Wahl nochmals an Stimmen verloren hat und nun sogar etwas unter 50 % gerückt ist, bildet sie nach wie vor die Mehrheit im Landesparlament. Denn das hier in Baden-Württemberg gültige komplizierte Elektorenwahl-Prozedere hat der Christlichen Demokratischen Union somit auch zu einer Mehrheit der Abgeordneten im Landtag verholfen.

./.

Späth ist auch der Begründer der Idee eines "Europa der Regionen", die er bei jeder passenden Veranstaltung vorträgt. Er vertritt diesen Plan der engen Zusammenarbeit zwischen den Regionen, insbesondere zwischen Elsass, Rhône-Alpes, Lombardei und Katalonien - die vier Motoren, wie er sie zu nennen pflegt - und Baden-Württemberg vor allem deshalb, um nicht später einmal in einem Brüsseler-Bürokratenbefehlsdschungel als wirtschaftliche, technologische und kulturelle Einheit unterzugehen. In solch einer Zusammenarbeit spricht er sich auch für eine Beteiligung der Schweiz aus, die im Rahmen der "Regio Basiliensis" - ein grenzüberschreitendes Arbeitsfeld auf den Gebieten der Wissenschaft und Kunst zwischen Elsass, Baden-Württemberg und den Nordwestschweizerkantonen - ihren Anfang gefunden hat.

Beziehungen zwischen Vertretung und Schweizerkolonie

Die am 1.1.1987 erstellte Statistik zeigt einen Schweizer- und Doppelbürgerbestand von 7896 Personen, inklusive 28 Liechtensteiner. Am 1. Januar 1991 sieht nun der Immatrikuliertenbestand wie folgt aus:

Nur-Schweizer	3845
Doppelbürger	5711
Liechtensteiner	28
	<hr/>
Totalbestand	9584
	=====

Diese gewaltige Zunahme von rund 1700 Personen bzw. 21,4 % ist fast ausschliesslich auf unser Bundesgesetz über den Erwerb und Verlust des Schweizer Bürgerrechts (Art. 57/8a und 57/8b) zurückzuführen. Noch immer sind nicht alle Einbürgerungsunterlagen der damaligen Gesuchsteller eingetroffen, und der im letzten Schlussbericht vor 4 Jahren vermutete Zuwachs von rund 1000 jungen Neubürgern wird voraussichtlich um fast das Doppelte überschritten.

Die meisten Schweizer Gesellschaften/Vereine im Konsularbezirk wurden vom Unterzeichnenden einmal besucht bzw. ein persönlicher Kontakt zum Präsidenten wurde geschaffen. Die Beziehungen zum Generalkonsulat sind als gut zu betrachten; doch wie mein Vorgänger bereits darlegte, leiden die Gesellschaften auch in diesem Konsularbereich an enormen Ueberalterungserscheinungen, sei es dass sich kaum mehr junges Blut zur Auffrischung des Koloniegeschehens bereitfindet, sei es dass sich eine hoffnungslose Präsidentensesselkleberei von Inhabern/-innen des 3. Lebensalters breitmacht, was mittlere und jüngere Generationen vom Mitmachen im Vereinsleben abschrecken... Aber ebenso die Nähe zur Schweiz trägt dazu bei, dass vor allem junge Leute dem Beitritt zu einem Verein mit manchmal künstlich hochgehaltenem, idealisiertem Schweizer Brauchtum die kalte Schulter zeigen. Die Stuttgarter

Schweizer Gesellschaft hat allerdings einen Verjüngungsprozess durchgemacht und führt ein ziemlich reges, interessant geführtes Vereinsleben mit einer Schützensektion. Hierbei ist auch die ausschliesslich von Deutschen geführte Rätoromanische Gesellschaft zu nennen, welche in rühriger Weise kulturelle Veranstaltungen und Sprachkurse unserer vierten Landessprache durchführt.

Informationsquellen

- a) Es besteht eine nachgeführte Kartothek über Regierungsmitglieder und Chefbeamte des Bundeslandes sowie der Landeshauptstadt Stuttgart und auch der Oberbürgermeister der wichtigsten Provinzstädte unseres Konsularkreises.
- b) Ein Verzeichnis der Berufs- und Honorarkonsuln ist ebenso vorhanden; letztere sind oft Spitzenleute der Industrie und des Bankwesens und somit als Informationsquelle je nach Sachgebiet geeignet.
- c) Ueber alle andern Persönlichkeiten, die für den Posten von gewisser Bedeutung sind, bestehen ebenfalls Kartothekkarten.

Mitgliedschaft von Vereinigungen, Clubs etc.

Eine Mitgliedschaft zur "Vereinigung des Konsularkorps von Baden-Württemberg" wie auch zum "Internationalen Kreis" (IK) Stuttgart ist unerlässlich; letzterer gilt besonders für neue Postenchefs als erste Kontakt- und Informationsquelle anlässlich der monatlich stattfindenden Veranstaltungen. Der Doyen und Vizedoyen des CC figurieren denn auch automatisch als Präsident und Vizepräsident des IK.

Empfehlenswert wäre eine Mitgliedschaft beim German-American Women's-Club Stuttgart, der seit längerem schon eine international und unter Mitwirkung von Land- und Stadtbehörden mit Sozialwerken verbundene Körperschaft ist. Ebenfalls ist der Württembergische Automobil-Club (WAC) eine Vereinigung gehobeneren Niveaus mit bemerkenswerten Vortragsrednern und sozialen Anlässen. Last but not least wäre eine Sympathie mitgliedschaft des Postenchefs (geringer Jahresbeitrag), bei der Rätoromanischen Gesellschaft angebracht.

- 4 -

Antrittsbesuche

Bei folgenden Persönlichkeiten sollte ein Antrittsbesuch vorgenommen werden, der nach Ankunft am Posten beantragt werden sollte:

- Ministerpräsident Dr. Lothar Späth
- Oberbürgermeister Manfred Rommel
- Präsident des Landtages von Baden-Württemberg,
Dr. Erich Schneider

Alle drei gehören der Christlich Demokratischen Union an.

- Protokollchef der Landesregierung und der Stadt Stuttgart
- Doyen des CC und sämtlichen Berufsgeneralkonsuln (9)

Anschliessend, je nach zeitlichen Möglichkeiten:

- sämtlichen Ministern der Landesregierung
- Regierungspräsident Stuttgart
- Präsident der Universität Hohenheim, Stuttgart
- Rektor der Universität Stuttgart
- Präsident der Wehrbereichsverwaltung V, Stuttgart
- Kommandant des Wehrbereichs V
- Präsident und/oder Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Mittlerer Neckar (IHK), Stuttgart
- Geschäftsführer der Swissair
- Geschäftsführer der SBB /Schweizer Bergbahnen,
Herrn Marcel Druey (gleichzeitig Präsident der Schweizer Gesellschaft Stuttgart)
- Geschäftsführer des Schweizer Verkehrsbüros, Stuttgart
- Oberbürgermeister der grösseren Städte im Konsularkreis
(je nach Opportunität)
- Prof. Dr. J. Löhn, Regierungsbeauftragter für
Technologietransfer von Baden-Württemberg
- Dr. A. Stümper, Landespolizeipräsident
- Dr. E. Vermader, Präsident des Landesamtes für
Verfassungsschutz Baden-Württemberg

Je nach Anlass ergeben sich noch weitere Möglichkeiten zu Höflichkeitsbesuchen bei Persönlichkeiten, die in der einen oder andern Form für uns von Bedeutung sein könnten.

./.

- 5 -

Ergänzende Angaben über die Lebensbedingungen in Stuttgart sind kaum angebracht. Wie anfangs des Berichtes erwähnt, ist die Ähnlichkeit unserer beiden Länder frappant; zudem ist die Grenze nahe, um spezielle Einkäufe von ans Herz gewachsenen und hier nicht in gleicher Art oder Qualität erhältlichen Artikeln zu tätigen. De gustibus non est disputandum !

Stuttgart, den 2. Januar 1991

004.5-DS/CK

